

# Fischereiwirtschaft und Fischereibiologie

J. Hager

## Eine Chance für den Edelkrebs!

Seit einiger Zeit findet in den europäischen Fachmedien eine rege Diskussion über den einheimischen Edelkrebs und den amerikanischen Signalkrebs statt.

Meist endet diese in der Feststellung sogenannter (Signal-?)Krebsexperten, daß der Edelkrebs ökologisch zwar richtig, aber anspruchsvoll, von der Krebspest gefährdet und ohnehin am Aussterben sei, daher könne man als lebensfähigeren Ersatz gleich den Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) einsetzen.

Dem wäre endlich auch in Österreich einiges beizufügen:

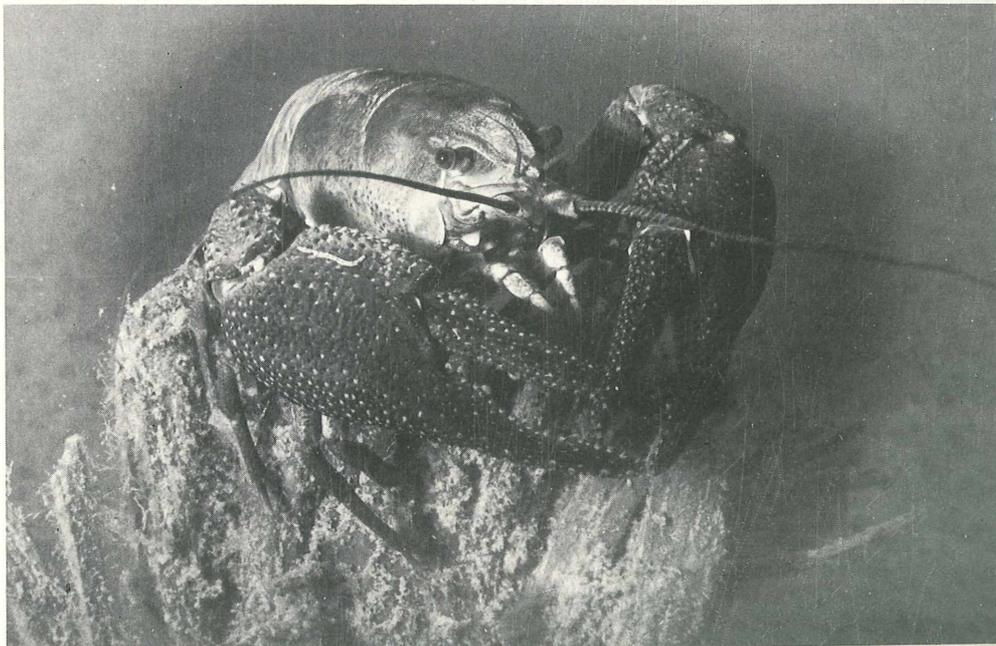
### 1. Die Ansprüche der Krebsarten an das Wasser

Wie sich durch neueste Untersuchungen (Wintersteiger 1985, Ö.; Keller, BRD) herausstellte, besteht bei **beiden** Arten (Edel- und Signalkrebs) große Flexibilität gegenüber organischer Belastung!

Dr. Wintersteiger, »Flußkrebsvorkommen in Österreich«, Diss. 1985, Uni Salzburg:

»...auf unerwartet hohe Verträglichkeit gegenüber organischer Belastung der Wohngewässer hin und bestätigt zumindest den Arten *Astacus astacus* (Edelkrebs) und *Pacifastacus leniusculus* (Signalkrebs) große Flexibilität gegenüber organischer Belastung.

Die Schulweisheit, daß Krebse nur in absolut reinem Wasser existieren können, ist wohl neu zu überdenken.«



Der Edelkrebs ist also keineswegs auf sauberes Wasser beschränkt, sondern von ähnlicher Verträglichkeit wie der Signalkrebs!

## 2. Die Gefährdung durch die Krebspest

Es bestehen keine Zweifel, daß Edelkrebsbestände durch den Pilz *Aphanomyces astaci* gefährdet sind.

Es stellte sich jedoch bei Untersuchungen von Dr. Max Keller, Edelkrebszüchter in Augsburg, heraus, daß dieser Pilz keine Dauersporen bilden kann, so daß kurze Zeit nach Absterben des letzten Krebses ein Neubesatz möglich ist. (Bei Dr. Keller drei Tage). Es sind also keinesfalls früher von der Krebspest befallene Gewässer edelkrebsuntauglich!

Nun werden Sie vielleicht sagen: »Das Risiko ist mir dennoch zu hoch, ich besetze mit Signalkrebs.«

Im Laufe der Zeit stellte sich jedoch heraus, daß die vielgerühmte »Resistenz« des Signalkrebses keineswegs den Tatsachen entspricht.

Die direkt aus Amerika importierten Krebse sind resistent, jedoch permanente Überträger und Ausscheider des *Aphanomyces astaci* und somit eine Gefahr für ganze Gewässersysteme, in denen eventuell noch Edel- oder Steinkrebse vorkommen.

Jene Besatzkrebse aber, die in Europa unter kontrollierten Bedingungen gezogen werden, sind gegen die Krebspest keineswegs resistent, so daß es auch bei Signalkrebsen zu Totalausfällen durch *Aphanomyces astaci* kommt, wie Signalkrebssterben in der Zuchtanlage von K. M. Stempel, in einem Baggersee von Dr. M. Keller, und Versuche von Prof. Unestam, Schweden, beweisen.

Das bedeutet, daß Signalkrebse, die nicht von Jugend an mit *Aphanomyces astaci* in Berührung gekommen sind, anfällig gegenüber der Krebspest sind.

## 3. Die Frage des Aussterbens (der Edelkrebs steht auf der roten Liste) ist eine Frage des ökologischen Gewissens.

Es ist keine Frage, daß der Edelkrebs aussterben wird, wenn wir, nach obigen Kriterien, sehr wohl »edelkrebsstaugliche« Gewässer teils entgegen oder unter Umgehung geltender Gesetze mit teurer Signalkrebsbrut zupflastern!

Ein Paradoxon: Weine um den Edelkrebs, deine Gewässer aber besetze mit dem Signalkrebs.

Der zum Teil gewaltig überhöhte Fischbesatz und vor allem das unkontrollierte Einsetzen von Aalen zeugt von der Qualität des ökologischen Gewissens mancher Pächter und Eigentümer und bringt so manchen Edelkrebsbestand zum Verschwinden.

Wenden wir uns noch kurz der ökonomischen Seite zu:

Es stimmt, daß der Signalkrebs schneller wächst. Unter gleichen Bedingungen erreicht er etwa ein Jahr früher als der Edelkrebs Speisekrebgröße.

Sein durchschnittliches Höchstalter liegt jedoch bei 5–7 Jahren und ist somit weit geringer als beim Edelkrebs, der 12–15 Jahre wird und deshalb auch ein höheres Stückgewicht erreichen kann. Bei dichter Haltung erweist sich der Signalkrebs als überaus aggressiv, wodurch eine regelmäßige Scherenentwicklung kaum möglich ist.

Der Signalkrebs mag so manchen ökonomischen Scheinvorteil besitzen. Er darf jedoch nie als Ersatz für unseren heimischen, lebensfähigen Edelkrebs gelten!

Der Edelkrebs hat einen ökologischen Anspruch auf seine Existenz in unseren Gewässern, und diese ist bei umweltbewußtem Handeln unserer Pächter und Eigentümer ohne weiteres zu sichern!

Adresse des Autors:

Johannes Hager, Seestraße 22, 3293 Lunz/See

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Hager Johannes

Artikel/Article: [Eine Chance für den Edelkrebs! 11-12](#)